

große Stadt mit ihrem mächtigen Geräusch und mit den vielen Gelegenheiten zur Zerstreuung und Vergnügungen. Auch muß man möglichst darauf sehen, daß die höheren Bildungsstätten gleichmäßig über das Land vertheilt werden; denn man würde Unwillen in vielen Theilen des Landes hervorrufen, wenn man die Bildungsstätten allzusehr in größeren Städten concentriren wollte.

Nun besitzt aber der ganze Amtshauptmannschaftsbezirk Dippoldiswalde bei einer Ausdehnung von 12 Quadratmeilen noch nicht eine einzige höhere Bildungsstätte, ja die ganze Gegend zwischen Freiberg und Pirna entbehrt einer solchen Bildungsanstalt. Und doch wäre sie in Dippoldiswalde sehr leicht zu erreichen wegen der Verbindung nach dem Plauenschen Grunde und Dresden, wie nach dem Gebirge hinauf, durch die Eisenbahn, an deren Mitte Dippoldiswalde liegt.

Der Zufluß zu den Seminaren wird ja in der Hauptsache gebildet aus Söhnen der kleineren Landwirthe, des Handwerkerthums und des kleinen Beamtenthums, und gerade diese Classen sind in der Dippoldiswalder Gegend sehr stark vertreten und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß, wenn ihnen die Gelegenheit zu einer Bildungsstätte für den Lehrerstand näher gerückt wird, dann aus jenem Bevölkerungselemente ein starker Zufluß gewonnen und ein tüchtiger Werbebezirk für die Lehrerschaft hergestellt wird.

Die localen Verhältnisse sind im Uebrigen in Dippoldiswalde sehr günstig. Es ist fast ganz frei von Fabriken und daß die Nähe von Fabriken nicht gerade sehr geeignet ist zur Bildung von Lehrern, das liegt auf der Hand. Ich unterlasse, eine weitere Begründung dieser Behauptung hier zuzufügen.

Die Stadt hat einen Bauplatz angeboten ohne irgend welche Vergütung und es liegen ja also nach allen diesen Seiten hin die Verhältnisse für Dippoldiswalde sehr günstig.

Ich erinnere mich, daß dieser Stadt vor ein paar Jahren einmal in nahezu sichere Aussicht gestellt war, daß sie eine Artilleriesgarnison bekommen sollte. Die Aussicht ist vernichtet worden, ich weiß nicht durch was, die Hoffnung ist getäuscht worden. Nun will ich ja nicht sagen, daß Artilleristen und Seminaristen gleichwerthig sind, und daß, weil Dippoldiswalde die ersteren nicht bekommen hat, es nun die letzteren bekommen müßte; aber anführen wollte ich es doch, um damit zu belegen, wie leicht es ist, wenn bei Vertheilung von solchen Bevorzugungen oder Wohlthaten oder Begünstigungen, wie man es nun nennen will, in der Provinz einzelne Städte wiederholt übergangen werden, wenn ihnen

sichere Aussichten gemacht werden und sie bleiben dann die Getäuschten, daß sich große Mißstimmung festsetzt. Ich bitte daher, daß bei Begründung eines Seminars, wenn es wieder in Frage kommt, da dieses Mal nun eben nichts zu machen gewesen ist, die Stadt Dippoldiswalde vorzugsweise nun mit ins Auge gefaßt wird.

Abg. Kurz: Ich habe zu bedauern, daß durch die vorliegenden Anträge die Stadt Rosßwein leider keine Berücksichtigung finden kann, und ich möchte die hohe Staatsregierung bitten, bei Errichtung eines neuen Seminars auch dieser Stadt zu gedenken. Die Begründung würde dieselbe sein, die der Herr Borredner von Dippoldiswalde vorgebracht hat,

(Heiterkeit.)

und ich müßte ganz genau dasselbe sagen, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß Rosßwein nicht die Artillerie in Aussicht gestellt worden ist, sondern daß sie ihm genommen werden soll. Rosßwein hat thatsächlich sehr schwere Zeiten durchzumachen gehabt und wird dadurch bedeutend geschädigt, daß ihm jetzt die Garnison, für welche es erhebliche Einrichtungen getroffen hat, genommen werden soll. Ich möchte dringend bitten, diese Stadt zu berücksichtigen, wenn sich Gelegenheit dazu findet und dies würde ja bei Errichtung eines neuen Seminars der Fall sein können.

Abg. Reißmann: Meine Herren! Ganz dieselben Gründe,

(Heiterkeit.)

die die beiden Herren Borredner ins Auge gefaßt haben, bestimmen auch mich, für die Stadt Ramenz das Wort zu ergreifen. Soviel mir bekannt ist, ist Seiten der städtischen Behörden von Ramenz auch wegen Erlangung eines Seminars an das königl. Ministerium ein diesbezügliches Gesuch gestellt worden. Der ganze amtshauptmannschaftliche Bezirk Ramenz besitzt bis jetzt keine höhere Bildungsanstalt, sofern es sich um ein Staatsinstitut handelt. Ramenz hat seiner Zeit auch Garnison gehabt, Ramenz hat ein Bezirksgericht besessen und einbüßen müssen, Ramenz ist in ziemlich zurückgesetzten Verhältnissen geblieben und es würde bei der gesunden Lage des Ortes und anderen guten Vorbedingungen für die Zukunft doch auch dieser Ort ins Auge zu fassen sein. Ich möchte die heutige Debatte nicht vorübergehen lassen, ohne daß ich für diese Stadt gesprochen hätte, und bitte daher auch die königl. Staatsregierung, bei der zukünftigen Errichtung eines Seminars, der Stadt Ramenz huldreich eingedenk zu sein.

Abg. Ahnert: Meine Herren! Ich will Ihnen die Rede, die ich nach den Vorgängen für die Stadt Pegaus